

Die Furcht im Nacken

Chanan Hans Flörshem beschreibt in einem Buch seine Flucht vor den Nazis

VON CHRISTOPHER RESCH

ROTENBURG. Gott ist gnädig. Das bedeutet Flörshems Vorname Hans, in der deutschen wie der hebräischen Form Chanan. Chanan Hans Flörshem ist Jude, lebt heute in Israel - doch bis er dorthin kam, war Gottes Gnade wahrlich nötig: Der aus Rotenburg stammende Flörshem musste vor den Nazis nach Spanien flüchten.

Seine gefährliche Flucht hat er nun in einem Tagebuchbericht veröffentlicht. Geschrieben hat er ihn damals, 1944, als er in Spanien angelangt war, wo er sich erstmals wieder sicher fühlte. Hans Flörshem wurde am 2. April 1923 in Rotenburg geboren. Etwas mehr als zehn Jahre lebte er mit seinen Eltern Julius und Paula Flörshem an der Lindenstraße.

Über Leipzig nach Holland

Als Hitler die Macht ergriff und auch in Rotenburg jüdische Geschäfte boykottiert wurden, zogen die Flörshems im Juni 1933 nach Leipzig. Wegen ihrer Größe und der vielen Juden war die Stadt

zu dieser Zeit noch ungefährlich, aber auch das änderte sich schnell. Vier Jahre später, im Mai 1937, schickten die Eltern den jungen Hans zu Verwandten nach Amsterdam. Sie glaubten, dort sei er in Sicherheit.

Doch auch in Holland mussten Juden um ihr Leben bangen.

Im Juli 1942 begannen die Nazis, in Holland lebende Juden massenweise zu deportieren. Ein knappes Jahr

später sah Chanan Hans Flörshem sich gezwungen, unterzutauchen. Die

Gruppe um Joop Westerweel, einen holländischen Lehrer, verschaffte ihm ein sicheres Versteck - doch Anfang September 1943 wurde er entdeckt.

Flörshem floh über den Balkon des

Hauses, über die Balkone der Nachbarn. In seinem Buch schreibt er dazu: „Auf den flachen Dächern ringsumher lagen einige Familien im Sonnenbad. Ich fragte mich später, was die wohl von jenem abenteuerlichen Kletterer gedacht haben mussten.“

Aktivisten der Westerweel-Gruppe schleuchten ihn und etwa 20 andere junge Leute über Belgien nach Frankreich. In Paris angekommen, gelangten sie an gefälschte Marschbefehle einer Nazi-Bauorganisation. Damit konnten sie mit Bahn und Bus an den Rand der Pyrenäen reisen.

Erster Versuch scheiterte

Ein geländekundiger Führer sollte sie dann an den Grenzkontrollen vorbei zu Fuß nach Spanien schleusen. Der erste Versuch scheiterte, Flörshem und die anderen Flüchtenden blieben im Schnee der Pyrenäen stecken. „Aus, dachte ich mir, aus! Jetzt hatte man alle diese Strapazen hinter sich, und nun war alles umsonst“, schreibt er in den Aufzeichnungen.

Chanan Hans Flörshem gab nicht auf. Sein zweiter, noch waghalsigerer Versuch: Als blinder Passagier wollte er im Zug über die Grenze - geklemmt unter einen Bahnwagen. Doch auch diesen Plan musste er aufgeben. Dann endlich, am 16. April 1944, ge-



Wäsche, Kleiderstoffe, Konfektion: ein Hinweisschild der Brüder Flörshem an der Straßenecke Steinweg/Lindenstraße.

lang ihm mit einigen anderen der insgesamt vierte Fluchtversuch: zu Fuß über die Pyrenäen, tief im Schnee, Geräusche von Schüssen im Nacken. „So irrten wir Stunden um-Tier.“

Endlich in Freiheit

Nach mehreren Tagen Fußmarsch hatten sie es geschafft: Spanien. Zwar dauerte es noch ein halbes Jahr, bis Chanan Hans Flörshem mit dem Schiff von Cadix nach Palästina reisen konnte. Doch nach über zehn Jahren in Sorge und Gefahr schmeckte er sie endlich wieder, die Freiheit.

• ARTIKEL UNTEN